

Nachruf auf Professor Dr. Robert Doerr

Autor(en): **Tomesik, J.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie Suisse des Sciences Medicales = Bollettino dell' Accademia Svizzera delle Scienze Mediche**

Band (Jahr): **8 (1952)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachruf auf Professor Dr. Robert Doerr

Mit dem Ableben von Professor Robert Doerr am 6. Januar 1952 verlor die Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften eines seiner Ehrenmitglieder, dessen Name in Fachkreisen der Hygiene, der Bakteriologie und der experimentellen Pathologie in der ganzen Welt bekannt war.

Von österreichischen Eltern 1871 in Ungarn geboren, absolvierte er das Gymnasium in Brünn, die Universität in Wien. Unter der Leitung von *Sternberg* und *Paltauf* erhielt er eine gründliche Fachschulung und zeichnete sich früh durch grundlegende Arbeiten auf dem Gebiet der Anaphylaxie aus. Als Militärarzt klärte er die Ätiologie des Pappataci-Fiebers in Bosnien auf und konnte reiche epidemiologische Erfahrungen während dem ersten Weltkrieg erwerben.

Nach Ende des Weltkrieges erhielt er 1919 die Berufung an die Universität Basel. Während 24 Jahren war er Professor der Hygiene in Basel und ist dieser Universität trotz Berufungen nach Freiburg i. Br., Marburg und München treu geblieben.

Seine Arbeit über die Ätiologie des Pappataci-Fiebers hatte bereits den Weg vorgezeichnet, den Doerr als Virusforscher eingeschlagen hat. Grundlegend in der Viruslehre ist seine in Basel durchgeführte Arbeit, in der er in Kaninchenversuchen als erster darauf hingewiesen hatte, daß das Herpesvirus auch Encephalitis verursachen kann. Seine mannigfaltigen Versuche bezüglich der Konkurrenz der Infektionen mit Herpesvirusarten, seine Bakteriophagen- und Hühnerpest-Studien wurden allgemein geschätzt. Die kritisch abwägenden und zur weiteren Forschung stimulierenden außergewöhnlichen Fähigkeiten von Doerr kommen in seinen späteren Virusmonographien zum Ausdruck, die im Wert seinen früheren experimentellen Arbeiten gleichzustellen sind. Die heutige Einteilung der Virusarten in lebende, zellähnliche Elemente und in chemisch definierbare molekulare Einheiten, die eine besondere Form der Lebensmanifestationen darstellen, stammt teilweise von ihm. Sein gemeinsam mit *Hallauer* herausgegebenes Handbuch der Virusforschung ist ein weltbekanntes Standardwerk. Das seit 1939 erscheinende und

von ihm redigierte «Archiv für die gesamte Virusforschung» war die erste Fachzeitschrift auf diesem Gebiet.

Das andere Gebiet der experimentellen Pathologie, auf dem sich Doerr gleicherweise bleibende Verdienste erworben hat, ist die Immunitätsforschung. Eine seiner wichtigsten Arbeiten aus diesem Wissensbereich publizierte er 1909, gemeinsam mit *Russ*. In dieser Arbeit wurden die Bedingungen der Erzeugung der passiven Anaphylaxie klargelegt. Zum ersten Male wurde darauf hingewiesen, daß die anaphylaktische Sensibilisierung nicht durch besondere, auf Grund der Ehrlichschen Theorie angenommene spezielle Antikörper hervorgerufen wird. Vielmehr konnte ein Parallelismus zwischen den präzipitierenden Antikörpern und der sensibilisierenden Fähigkeit festgestellt werden. Andere ihrer Beobachtungen ließen die Vermutung entstehen, daß der anaphylaktische Zustand durch Bindung der Antikörper an gewisse Zellen des Organismus entsteht. Die durch Doerr erkannte Zellständigkeit der Antikörper ist unserer heutigen Auffassung nach die wichtigste Voraussetzung bei der Entstehung der Anaphylaxie und der meisten allergischen Zustände. Diese Versuche veranlaßten ihn in seinen späteren, in Basel geschriebenen, allgemein geschätzten Monographien über Anaphylaxie die sogenannte Membranhypothese aufzustellen. Seine Einteilung der verschiedenen allergischen Erscheinungen wurde seinerzeit auch von den prominentesten amerikanischen Allergieforschern angenommen.

Auch auf anderen Gebieten der Immunitätsforschung finden wir bedeutende experimentelle Arbeiten von Robert Doerr, die hier nicht näher erörtert werden können. Seine erstaunlichste Leistung auf dem Gebiete der Immunitätsforschung war aber seine große Monographie: Die Immunitätsforschung – Ergebnisse und Probleme in Einzeldarstellungen. Im 73. Lebensjahr begann er mit dieser monumentalen Arbeit. Nacheinander erschienen in speziellen Bänden bzw. Heften seine Monographien über Antikörper, Antigene, das Komplement und über Anaphylaxie in einem Gesamtumfang von 1270 Seiten. Die Art der Darstellung sucht ihresgleichen. Sprachlich sind diese Monographien Meisterwerke, die nicht nur ein umfassendes Résumé der einzelnen Fachgebiete geben, sondern selbst die neuesten experimentellen Arbeiten mit der scharfen Kritik des erfahrenen Forschers analysieren und damit manche jungen Fachleute zur experimentellen Prüfung der von ihm klar erfaßten ungelösten Probleme stimulieren.

Die Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften wird das Andenken von Doerr in Ehren halten.

J. Tomcsik